

Anke Meyer, Anja Schiebeler, Eva Neeser, Diethelm Wallwiener

Sportverletzungen in der Gynäkologie

Sports-induced gynecologic injury

Universitäts-Frauenklinik Tübingen

Zusammenfassung

Mit der zunehmenden Teilnahme von Frauen am Breiten- und Leistungssport ergeben sich spezielle Bedürfnisse weiblicher Athleten, denen die moderne Medizin gerecht werden muss. Dies betrifft insbesondere das gynäkologische Fachgebiet, welches sich mit den Einflüssen sportlicher Betätigung auf den Hormonhaushalt, die reproduktiven Funktionen, aber auch die spezielle Anatomie der Frau auseinandersetzen muss.

Somit werden bei weiblichen Sportlerinnen andere Verletzungsmuster beobachtet als beim Mann. Diese können die Mitversorgung durch den Frauenarzt erfordern. Ziel der vorliegenden Übersichtsarbeit ist die Darstellung gynäkologischer Sportverletzungen inklusive ihrer Diagnostik, Therapie und Langzeitfolgen.

Schlüsselwörter: Gynäkologie, Sportverletzungen

Einleitung

Die Teilnahme von Frauen am Leistungssport ist erst im Verlauf der letzten Jahrzehnte zur Selbstverständlichkeit geworden. Noch zwischen 1992 und 1996 stieg die Anzahl weiblicher Olympiateilnehmer um 27% (7). Die Medien stellen Spitzensportlerinnen zunehmend als attraktive, starke und kompetitive Leitbilder für eine neue Generation von Frauen dar. Aus der daraus folgenden zunehmenden weiblichen Partizipation auch im Bereich des Breitensports ergeben sich spezielle Bedürfnisse weiblicher Athleten, denen die moderne Medizin gerecht werden muss.

Hier wird insbesondere der Gynäkologe gefordert, welcher bei jungen Frauen oft auch gleichzeitig die Funktion des Hausarztes erfüllt. An ihm liegt es, die Sportlerin hinsichtlich der für sie spezifischen Vor- und Nachteile oraler Kontrazeptiva ebenso zu beraten wie bezüglich der Ausübung ihrer Sportart in Schwangerschaft und Wochenbett. Auch in der Prävention und Therapie chronischer sportbedingter Symptome spielt der Frauenarzt eine zentrale Rolle. Hier geht die bei Leistungssportlerinnen gehäuft auftretende Mas von Amenorrhoe, Osteoporose und Essstörungen ebenso im Vordergrund wie die passagere Stressharninkontinenz. Letztere wird bei Sportlerinnen bis zu fünfmal häufiger beobachtet als in der restlichen Bevölkerung, wobei vor allem Turnerinnen, Tennis-, Basketball- und Feldhockeyspielerinnen betroffen sind (5).

Summary

The increasing participation of women in recreational and competitive sports stipulates specific medical needs of the female athlete. The effects of athletic activity on the female endocrine system, its reproductive functions and the female anatomy are of special concern to gynecology.

Finally, different patterns of sports-induced injuries are observed in women, some of which require treatment by the gynecological surgeon. This review will describe typical gynecological injuries, their treatment and possible longterm complications.

Key words: Sports-induced injury, gynecology

Proportional zum Anstieg des Frauenanteils unter den Sportlern steigt auch die Rate von Sportverletzungen der Frau. Diese sind zwar zumeist sport- und nicht frauenspezifisch, bedürfen jedoch gelegentlich auch der gynäkologischen Versorgung. Die Darstellung typischer Verletzungsbilder, ihrer Diagnostik und Therapie soll Ziel dieser Übersicht sein.

Die gynäkologischen Sportverletzungen betreffen zumeist den unteren Genitaltrakt, wobei ihre Inzidenz von caudal nach cranial abnimmt. So finden sich die meisten Verletzungen im Bereich von Vulva und Vagina, während Verletzungen des Uterus ebenso wie der pelvinen Ligamente und der Adnexe (Tube und Ovar) aufgrund der relativ geschützten Lage dieser Organe im knöchernen Becken deutlich seltener auftreten. Bei ca. 50% der akuten Traumata handelt es sich um multiple Verletzungen, welche die Zusammenarbeit von Chirurgen, Urologen und Gynäkologen erfordern.

Allgemeine Diagnostik

Die Hauptsymptome gynäkologischer Verletzungen sind Blutungen, gefolgt von Vulvahämatomen und dem durch Verlegung des Ostium urethrae externum bedingten Harnverhalt (6).

Im Vordergrund der Diagnostik steht die wegweisende Anamnese. Hier müssen vor allem der Verletzungsablauf definiert und stumpfe von scharfen Verletzungsmechanismen unterschieden werden, um auch sekundär entstandene Ver-

